

41. Sonntag.

Heute haben wir schon den 10. Januar und noch immer ist die Weihnachtszeit nicht fertig beschrieben; das schadet auch nicht, ich fahre heute fort, wo Gretchen stehen geblieben ist, also beim zweiten Festtag. In der jetzt verflossenen Woche ist ohnehin nicht das geringste passiert, wir sind fleißig, haben viel Stunden, üben Klavier, machen Handarbeit und tummeln uns, da es meist gutes Wetter ist, viel draußen umher.

So vergeht ein Tag wie der andere. In der Festzeit war das aber natürlich ganz anders.

Am dritten Festtag hatten wir Besuch von einer benachbarten Predigerfamilie. Da sind auch zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, diese spielten sehr schön zusammen. Die Eltern der Kinder sind sehr musikalisch, und da unsere Eltern das auch sind, wurde fast den ganzen Abend gespielt und gesungen. Eine ganze Weile hörten wir zu; aber dann wurde es uns doch langweilig, und wir gingen wieder in die Weihnachtsstube, zuletzt spielte Papa noch einen fröhlichen Tanz und da tanzten wir Kinder ein Weilchen.

In den übrigen Tagen bis Neujahr fiel nichts besonderes vor, wir fuhren viel mit Hans's Schlitten und machten auch einen großen Schneemann mit Augen von Kohle und einer roten Zunge aus einem Stück Dachziegel. Er sah so greulich aus, daß das kleine, dumme Köschchen nicht dicht herangehen wollte und nachher der alten Hanne erzählte: „Da draußen techt ein ganz böser, böser Mann, der tann aber nicht beißen.“

Am Sylvesterabend gingen wir alle in die Kirche, wo noch einmal die Weihnachtsbäume brannten.

Wir wollten eigentlich nachher noch gern bis 12 Uhr aufbleiben, aber Mama erlaubte es leider nicht. Aber Blei durften wir gießen und suchten dazu alle alten, abgelebten Bleisoldaten